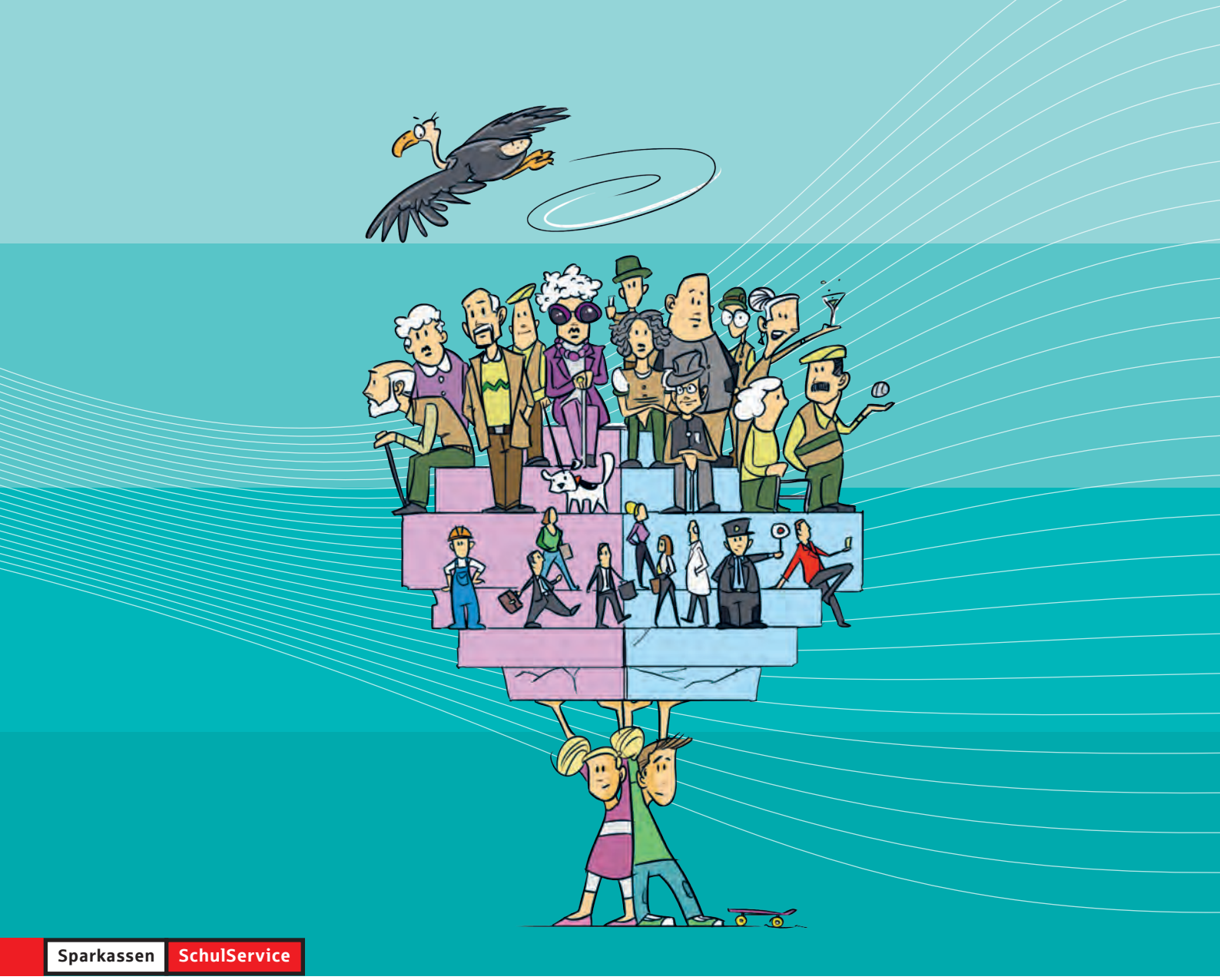


Sparkassen SchulService

Risiko und Absicherung

SCHÜLERHEFT

Dr. Astrid Loff, Leonard Ohl

Risiko und Absicherung

Schülerheft

Deutscher Sparkassen- und Giroverband e.V., Berlin

Impressum

Alle Angaben wurden sorgfältig ermittelt, für Vollständigkeit oder Richtigkeit kann jedoch keine Gewähr übernommen werden.

© 2025 Deutscher Sparkassen- und Giroverband e.V., Berlin (www.dsgv.de)
Alle Rechte vorbehalten.
Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig und strafbar.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Wegen der besseren Lesbarkeit wird im Text auf die Ausweisung der männlichen, weiblichen und diversen Form verzichtet und ausschließlich die männliche Bezeichnung gewählt. Gemeint sind jedoch stets alle Geschlechter.

Herausgeber Deutscher Sparkassen- und Giroverband e.V.
Manuskript Dr. Astrid Loff, Ludwigsburg, Leonard Ohl, Leutenbach
Realisierung S-Communication Services GmbH, Berlin
Umschlaggestaltung nach einer Konzeption von Groothuis, Lohfert, Consorten, www.groothuis.de Hamburg
Illustration visee-design.de, Stuttgart
Satz media office gmbh, Kornwestheim
Druck und Binden DCM Druck Center Meckenheim GmbH,
Werner-von-Siemens-Str. 13, 53340 Meckenheim
Printed in Germany

Erstauflage 2020
4. unveränderte Auflage 03/2025
610 188 480

www.sparkassen-schulservice.de

MIX
Papier | Fördert gute Waldnutzung
FSC® C081774
FSC
www.fsc.org

Risiko und Absicherung

Inhalt

Individuelle Lebensrisiken 4

Schutzfunktion des Staates 7

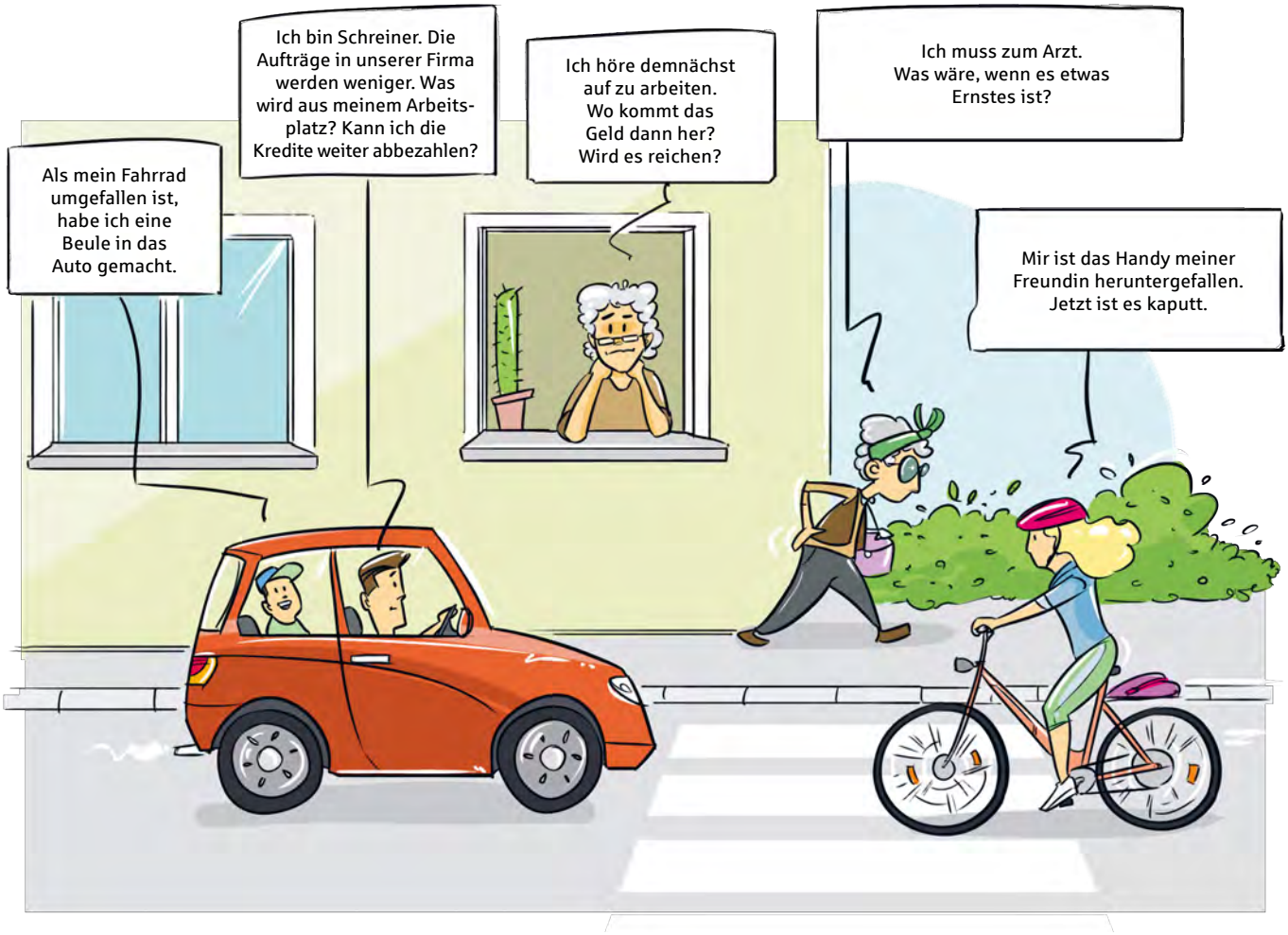
Krank, ohne Arbeit und arm – besser nicht! 9

Individualversicherungen:
Für manches ist jeder selber verantwortlich 12

Geld und Zeit 16

Geldanlage und Konjunktur 21

Individuelle Lebensrisiken



Es gibt Risiken – einige kann man absichern

Egal, was wir tun, wir sind immer Risiken ausgesetzt. Überall besteht die Möglichkeit, dass etwas passiert, was unser Leben in unerwünschter Weise verändert. Manchmal können wir die Folgen alleine tragen, manchmal brauchen wir Hilfe.

Lebensentscheidungen und Leben in Solidargemeinschaften

Risiko!

Das Auto kann beispielsweise kaputtgehen, obwohl man es braucht, um zur Arbeit zu fahren. Oder man hat einen Unfall, welcher dazu führt, dass man die Arbeit, die man hatte, nicht mehr ausführen kann und die eigene Familie nicht mehr versorgt ist. Manche Ereignisse können so teuer werden, dass wir lebenslang kaum genügend Geld verdienen könnten, um den Schaden zu bezahlen. Andere Ereignisse treten ein, obwohl wir nichts dafür können, z. B. Krankheit oder ein hohes Alter, in dem

man nicht mehr arbeitet, aber trotzdem Geld zum Leben braucht.
Es gibt also „kleinere“ Risiken für Einzelne, aber auch Schäden, die eines oder mehrere Leben völlig aus der Bahn werfen können – sowohl für die Betroffenen als auch für die Verantwortlichen. Viele dieser Schäden haben finanzielle Folgen, die von dem oder der Betroffenen lebenslang nicht getragen werden können. Dann ist man auf die Solidarität und Hilfe vieler anderer Menschen angewiesen. Das kann die Familie sein, aber manchmal reicht auch das nicht aus und man braucht eine größere Gemeinschaft, die füreinander einsteht und in der man sich gegenseitig unterstützt.

Solidarität

Solidarität bedeutet, zusammenzuhalten und füreinander einzutreten. In einer Gesellschaft bedeutet es, dass die Gemeinschaft (Solidargemeinschaft) hilft und unterstützt, wenn einzelne Mitglieder unverschuldet in Not geraten.

Überlege, was den Personen aus dem Bild auf Seite 4 alles passieren könnte und vor welchen Folgen sie sich absichern müssten oder könnten. Denke dabei an Personen, Geld, Sachen.

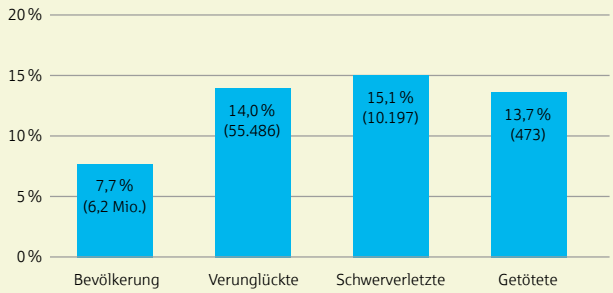
Unterschiedliche Risiken

Unterschiedliche Berufe und unterschiedliche Lebensphasen bringen unterschiedliche Gesundheitsrisiken mit sich, aber alle Berufe und alle Altersgruppen gehören zu einer Gesellschaft dazu, ebenso der Schutz der Schwachen. Wieder kommt dem Solidaritätsgedanken eine große Bedeutung zu – sowohl innerhalb einer Familie, die Einzelne auffangen kann, als auch in einer Gesellschaft. Dabei ändert sich das, was man braucht: Während in jungen Jahren die Erhaltung der Berufsfähigkeit im Vordergrund steht und der Schutz bei Unfall besonders wichtig ist, sind es im Laufe des Lebens die Risiken von Arbeitslosigkeit, Krankheit und Armut, die abgeschätzt werden müssen.

Wusstest du:

Der Gruppe der 18- bis 24-Jährigen passieren die meisten Autounfälle. Obwohl der Anteil der Bevölkerung nur 7,7 % sind, machen sie 14 % der Unfälle aus.

Anteil der 18- bis 24-Jährigen an Bevölkerung und Unfallopfern 2015



Der Anteil der 18- bis 24-Jährigen an der Gesamtbevölkerung beträgt knapp 8 %. Ihr Anteil an den Verunglückten ist mit 14 % damit überdurchschnittlich hoch.

Quelle: DESTATIS

Wusstest du:

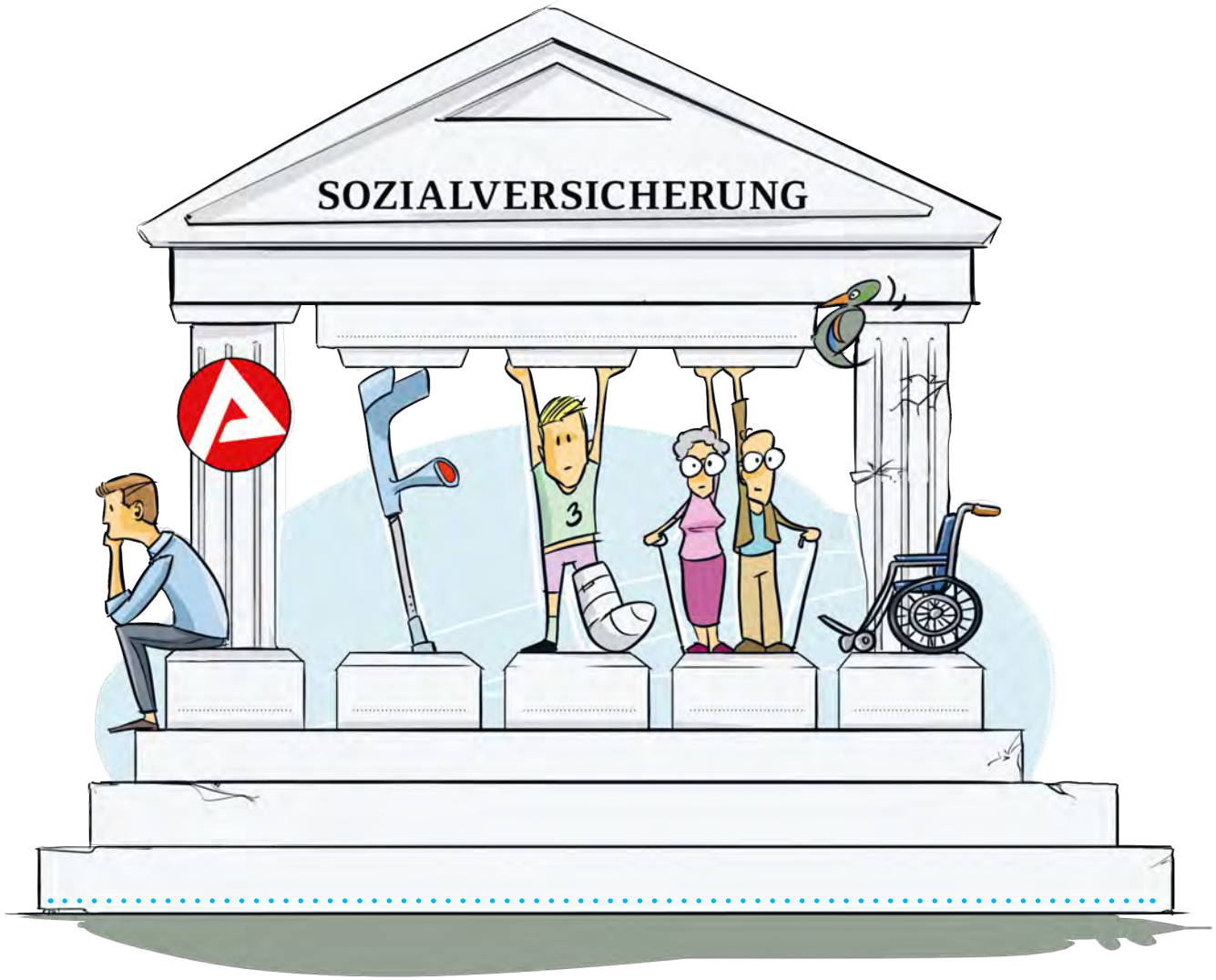
**Die Wahrscheinlichkeit, bis zur Rente berufsunfähig zu werden, liegt je nach Altersgruppe und Geschlecht zwischen 29 und 43 %.
Die häufigsten Ursachen für Berufsunfähigkeit sind psychische Gründe, Beeinträchtigungen des Bewegungsapparates und Krebs. Der Anteil der Berufstätigen in Deutschland, die eine Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen haben beläuft sich bei Männern auf 61 %, bei Frauen auf 42 %.**

Frage 1: An welcher Stelle auf dem Zeitstrahl (von Geburt bis ins hohe Alter) würden die Personen aus dem Bild auf Seite 4 stehen?

Frage 2: Welche Risiken sollten in welcher Phase eines Lebens besonders gut abgesichert werden?

Frage 3: Wer kann helfen, wenn die Risiken aus der Frage 2 eintreten? Die Familie, man selber oder muss eine größere Gemeinschaft eintreten?

Schutzfunktion des Staates



Einer für alle, alle für einen

Die „Sozialversicherung“ sorgt für Schutz vor den finanziellen Folgen und Notlagen, für die niemand etwas kann. Die meisten Menschen in Deutschland sind pflichtversichert, darum wird die Sozialversicherung auch gesetzliche Pflichtversicherung genannt. Es gilt das **Solidarprinzip:** Wer eine Notlage aus eigener Kraft nicht bewältigen kann, wird von den anderen unterstützt, z. B. bei Krankheit, Unfall, Pflegebedürftigkeit, Arbeitslosigkeit und im Alter. Nach dem Solidarprinzip zahlen die besser Verdienenden mehr als die weniger Verdienenden – und alle haben Anspruch auf die gleichen Leistungen! Das ist etwas Besonderes! Das Geld wird überwiegend aus Beiträgen der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber finanziert. Das nennt man das Prinzip der

Beitragsfinanzierung. Dadurch können Versicherte in der gesetzlichen Krankenversicherung medizinische Behandlungen erhalten, ohne dafür direkt selbst zahlen zu müssen. Die Ärzte und Krankenhäuser rechnen ihre Leistungen mit den Krankenkassen ab. Gesetzlich Versicherte müssen das Geld für Arztrechnungen also nicht vorstrecken und können dadurch auch teurere Behandlungen durchführen lassen – das ist schon wieder etwas, das nicht selbstverständlich ist.

Für die Arbeitslosenversicherung und die Rentenversicherung gilt trotzdem noch ein anderes Prinzip: das **Äquivalenzprinzip** (Prinzip der Verhältnismäßigkeit). Das besagt, dass diejenigen, die mehr eingezahlt haben, auch höhere Leistungen beziehen können, wenn sie arbeitslos werden.

Die Versicherungen der Sozialversicherung verwalten sich selber **(Prinzip der Selbstverwaltung).** Das bedeutet, dass sie organisatorisch und finanziell selber Entscheidungen treffen können unter Einbindung der Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Außerdem kann sich der Staat nicht aus diesen Kassen bedienen, wenn das Staatsgeld einmal knapp werden sollte.

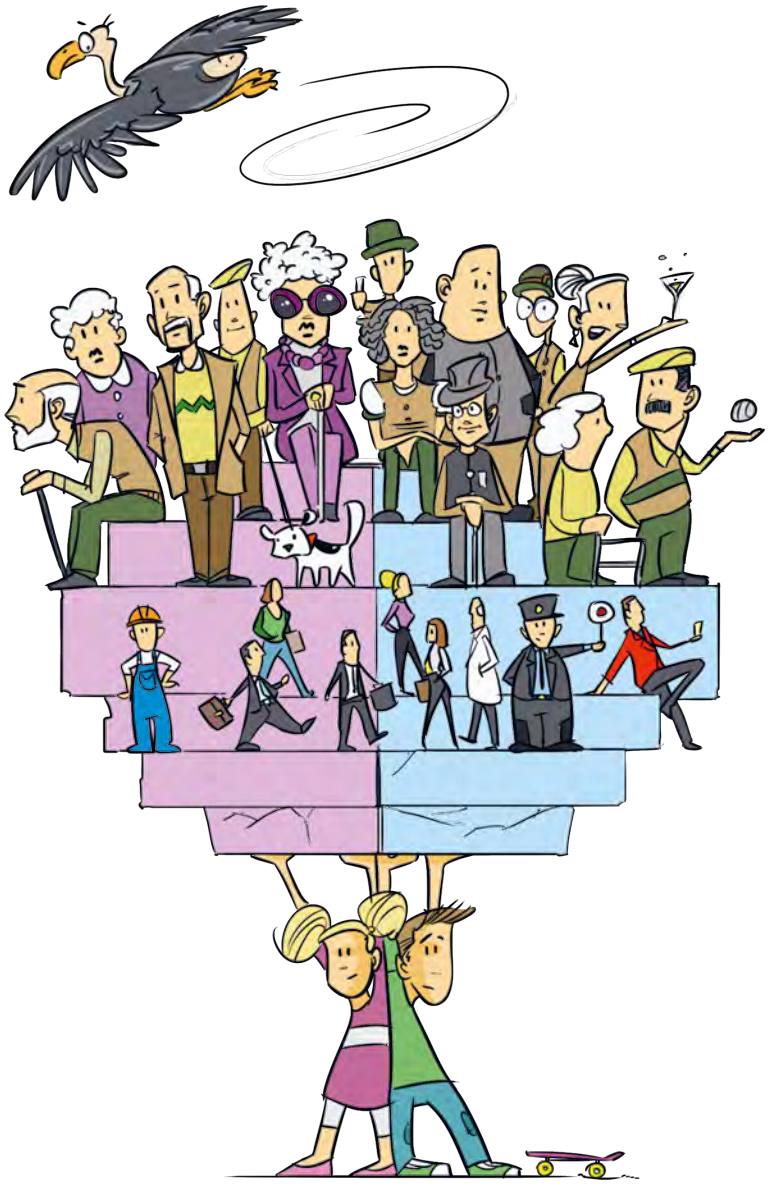
A Trage die Prinzipien, die der Text beschreibt, in die Zeichnung Seite 7 ein.

Kranken- und Pflegeversicherung

Wer mehr Leistungen erhalten will als die, welche die gesetzliche Krankenversicherung vorsieht (z. B. Zweierzimmer im Krankenhaus oder die Behandlung durch bestimmte Ärzte), muss diese besonderen Kosten selber tragen. Mit einer privaten Krankenversicherung oder Zusatzversicherung kann er sich vor hohen Zusatzkosten für diese besonderen Leistungen schützen.

Zur Verstärkung kommt die Pflegeversicherung dazu, die eintritt, um oftmals älteren und hilflosen Menschen beizustehen, um im Alter von Pflegekräften gepflegt zu werden und die Familien zu entlasten. Die Pflegeversicherung gibt dabei den Pflegebedürftigen die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, wie und von wem sie gepflegt werden wollen. Sie haben die Wahl, ob sie Hilfe von professionellen Fachkräften in Anspruch nehmen oder aber Geld beziehen wollen, welches sie den pflegenden Angehörigen als finanzielle Unterstützung geben können. Oberstes Ziel ist es, den pflegebedürftigen Menschen weitestgehend ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Allerdings deckt die soziale Pflegeversicherung häufig nicht alle Kosten der Pflege ab. Den Rest tragen die Pflegebedürftigen oder ihre Familien selbst. Man kann auch prüfen, eine zusätzliche private Pflegeversicherung abzuschließen.

Krank, ohne Arbeit und arm – besser nicht!

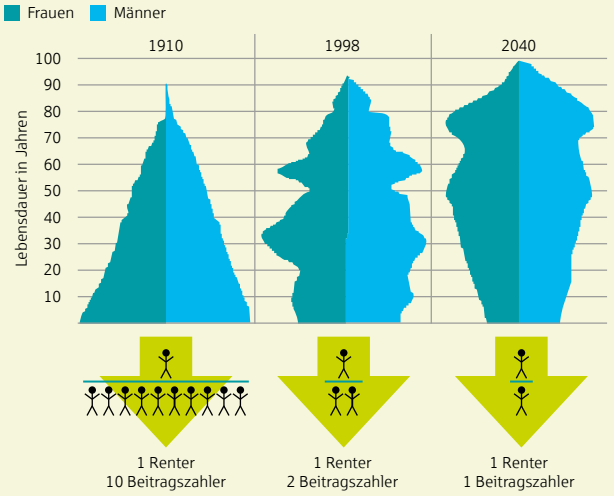


Die staatliche Rentenversicherung und die Versorgungslücke

Das gesetzliche Rentensystem basiert auf dem „Generationenvertrag“, also der Idee, dass diejenigen, die zurzeit arbeiten, die Rente für diejenigen bezahlen, die jetzt nicht mehr arbeiten. Das nennt man auch „Umlageverfahren“. Hier liegen zwei Probleme versteckt:
Das Umlageverfahren sieht vor, dass die Renten so steigen wie die Löhne. Eigentlich müssten sie dann auch wieder sinken, wenn die Löhne sinken, falls es eine Wirtschaftskrise mit vielen Arbeitslosen gibt. Das andere Problem: Als der Generationenvertrag nach dem Zweiten Weltkrieg festgeschrieben wurde, hatten die Familien im Durchschnitt viel mehr Kinder als heute.

Arm oder reich ins Alter – die staatliche Rente kann knapp werden

Auswirkungen der demografischen Entwicklung auf die gesetzliche Rentenversicherung in Deutschland



Quelle: https://www.pflegeversicherung-infoportal.de/statistiken-pflegeversicherung.html (Stand September 2019)

In der Rente wird das Geld knapper

Die Rente macht meistens weniger als die Hälfte des letzten Gehaltes aus. Je früher man aufhören möchte zu arbeiten, umso weniger Rente bekommt man. Für jedes Jahr früher muss man auf ungefähr 3,6 % der Rente verzichten. Der maximale Abschlag beträgt 14,4 %. Wenn man also 4 Jahre früher aufhören möchte, schrumpft die Rente um 14,4 %. Das wird knapp, denn die meisten Lebenshaltungskosten wie Miete, Essen, Strom und Wasser sind genauso hoch wie im Berufsleben.

Die staatliche Rentenversicherung arbeitet im **Umlageverfahren.** Dabei werden die Rentenleistungen von denen finanziert, die gerade arbeiten. Das ist ein Problem. Das Geld, das von immer weniger Menschen erarbeitet wird, muss auf immer mehr Rentnerinnen und Rentner verteilt werden. Geht das überhaupt? Weil immer mehr Menschen Rentner und Rentnerinnen werden, wurde in den letzten Jahren die Höhe der Altersrente verringert, weil es sonst nicht für alle reicht. Man sagt, „das **Rentenniveau sinkt**“. Ein Ende ist nicht in Sicht! Experten gehen davon aus, dass im Jahre 2040 je ein Beitragszahler einen Rentner finanzieren muss. 2018 hat sich die Regierung darauf verständigt, dass das derzeitige Rentenniveau nicht unter 48 % eines Durchschnittsverdienstes sinken soll. Das ist aber in vielen Fällen nicht mehr viel Geld. Das fehlende Geld (der Unterschied zwischen dem, was man braucht, und dem, was man hat) heißt **„Versorgungslücke“.**

Bei vielen Menschen, die jetzt noch arbeiten, kann die Versorgungslücke, wenn sie die gesetzliche Rente beziehen, so groß werden, dass ihnen Altersarmut droht. Besonders sind hier Frauen betroffen. Voraussichtlich 20 % der Bevölkerung insgesamt könnten betroffen sein, also jeder oder jede Fünfte, wenn sich nichts ändert. Wenn das Schließen dieser „Versorgungslücke“ nicht rechtzeitig geplant und finanziell eingeleitet wird, drohen eventuell sogar Schulden und Not (Problem: nicht allen ist die Absicherung privat möglich). Damit auch im Rentenalter der gewohnte Lebensstandard trotz geringerer Einnahmen aufrechterhalten werden kann, ist der Aufbau einer zusätzlichen privaten Altersvorsorge enorm wichtig. Man kann diese Versorgungslücke mildern, indem man selber anspart, gespartes Geld anlegt oder eine zusätzliche private Rentenversicherung aus eigenen Mitteln abschließt. Manche Unternehmen bieten an, einen Teil des Gehalts nicht auszuzahlen, sondern für eine Betriebsrente anzulegen.

Der Staat hilft mit

Mit der Riesterrente fördert der Staat Geldanlagen, aus denen man ab Beginn der Altersrente jeden Monat Geld regelmäßig beziehen kann. Das können z. B. Investmentfonds sein, meistens Aktien-, Renten- oder Geldmarktfonds. Die staatliche Förderung bekommt man dann, wenn man ca. 4 % seines Einkommens selber spart bzw. anlegt. Zusätzlich zur Grundzulage gibt es noch Kinderzulagen. Die höchsten Zulagen gibt es für Kinder, die nach 2008 geboren wurden. Beim Wohn-Riester kann man das Geld während der Ansparzeit vorübergehend entnehmen, um damit Wohneigentum zu schaffen, sich also selber einen Kredit geben.

Quelle: http://schwarwel-karikatur.com/ngg_tag/altersarmut/

1a: Erstellt eine Liste mit allen Dingen oder Dienstleistungen, die im Leben eines arbeitenden Menschen (einer Person) bezahlt werden müssen. Versucht auch, die Kosten zu schätzen.

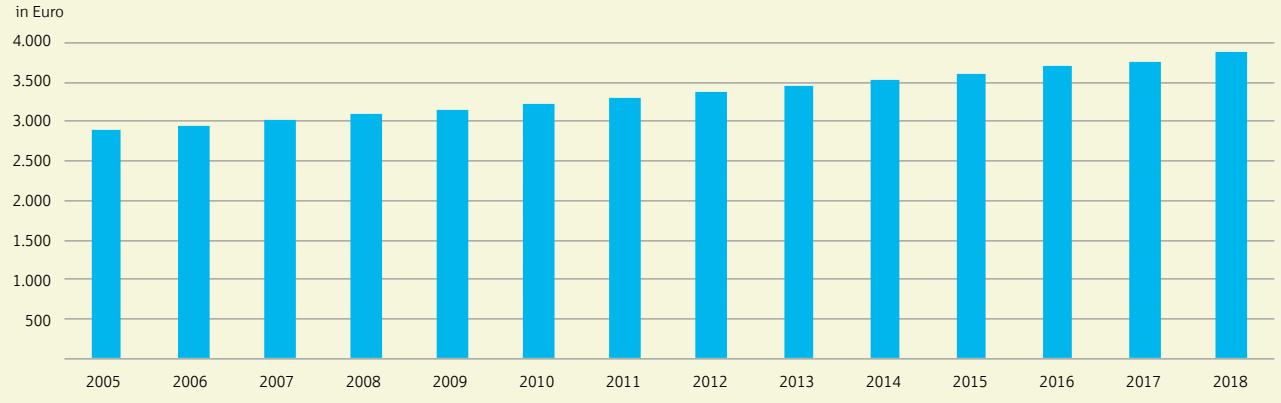
1b: Streicht aus der Liste die Posten heraus, die im Alter nicht mehr anfallen. Wenn neue Kosten dazukommen, ergänzt die Liste.

1c: Versucht auszurechnen, wie groß die Versorgungslücke wäre, wenn man, solange man arbeitet, 2.000 Euro zur Verfügung hätte und nach Rentenbeginn nur noch 48 % davon. Wie viel Geld fehlt?

Gut zu wissen:

Das durchschnittliche monatliche Bruttogehalt eines vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmers in Deutschland lag im Jahr 2018 bei rund 3.880 Euro. Betrachtet man alle Arbeitnehmer in Deutschland, also auch alle Arbeitnehmer in Teilzeit oder in geringfügiger Beschäftigung, lag das durchschnittliche Bruttogehalt im gleichen Jahr bei rund 2.860 Euro im Monat. Das durchschnittliche Nettoeinkommen aller Arbeitnehmer betrug monatlich 1.900 Euro.

Durchschnittlicher Bruttomonatsverdienst von vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmern in Deutschland von 2005 bis 2018



Quelle: https://de.statista.com/themen/293/durchschnittseinkommen/ (Stand September 2019)

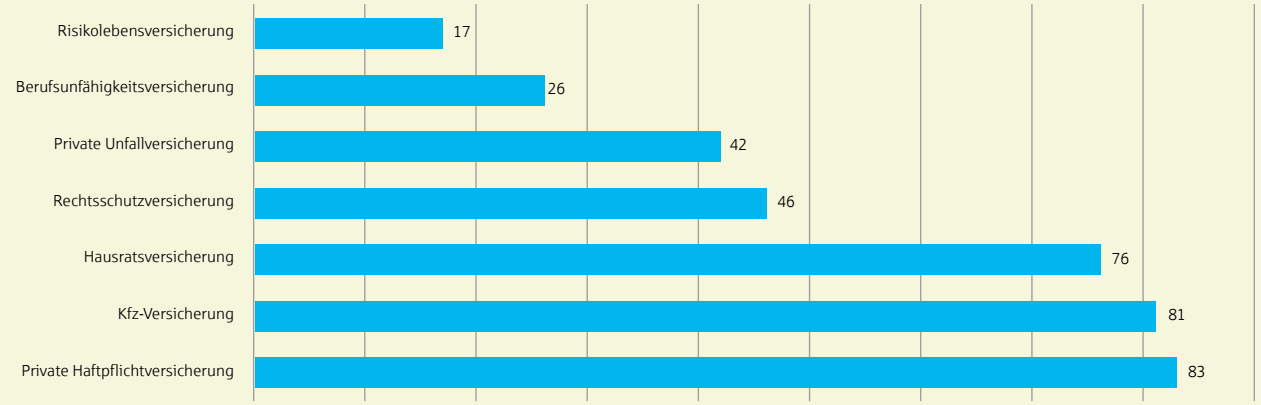
Individualversicherungen: Für manches ist jeder selber verantwortlich

Schaden verursacht? Das kann teuer werden! Individuelle Risiken absichern

Nicht alle Risiken müssen von der Gemeinschaft getragen werden. Für viele ist man selber verantwortlich. Das können Risiken für Personen, Sachen oder für das Vermögen sein. Viele dieser Risiken lassen sich mit einer privaten Versicherung absichern, also einem Vertrag zwischen einem Versicherer und einem Versicherungsnehmer. Der Versicherer kalkuliert die Risikobeiträge, die er den Versicherungsnehmern in Rechnung stellt. Beispielsweise betrugen die meisten Haftpflichtschäden an Sachen weniger als 5.000 Euro, aber bei Personenschäden kann es so teuer werden, dass der Verursacher finanziell ruiniert wird. Die Versicherer zählen die Kosten aller Schäden zusammen und verteilen sie auf die „Gefahrengemeinschaft“ (Gemeinschaft, deren Mitglieder bestimmte gleichartige Risiken gemeinsam tragen) der Versicherungsnehmer.

Versicherungsbeispiele

**Versicherungsschutz privater Haushalte
Verbreitungsgrad 2018 (in % der Haushalte)**



Quelle: https://www.asscompact.de/nachrichten/vielen-haushalten-bestehen-versicherungsl%C3%BCcken#prettyPhoto

Schutz bei Berufsunfähigkeit

Eine Berufsunfähigkeitsversicherung (BU) ist gerade für junge Leute wichtig, die noch keine umfangreichen eigenen Rentenansprüche haben, weil sie noch nicht lange genug arbeiten. Sie hat verschiedene Aufgaben:

- Einkommensschutz und Existenzsicherung.
  Wer wegen eines Unfalls oder einer Krankheit nicht mehr arbeiten kann, verliert den größten Teil seines Einkommens. Die BU-Rente kann die Lücke schließen.
- Risikovorsorge. Mit einer BU sichert man das Risiko ab, seinen Beruf nicht bis zum Rentenalter ausüben zu können und dann mit zu wenig Rente auskommen zu müssen, weil man die erforderlichen Arbeitsjahre nicht zusammengebracht hat.
- Familienabsicherung. Viele junge Menschen tragen Verantwortung nicht nur für sich, sondern auch für Partner und Kinder. Wenn das Einkommen wegbricht, wären auch die anderen betroffen.

So kommt ein Beitrag für Individualversicherungen zustande

Gut zu wissen:

Im Jahr 2019 betrug der Durchschnittspreis der verkauften Smartphones rund 492 Euro.

Quelle: https://de.statista.com/statistik/daten/studie/28306/umfrage/durchschnittspreise-fuer-smartphones-seit-2008/

Gut zu wissen:

Risikobeitrag pro Versichertem =
gesamter Risikobetrag / Zahl der Versicherten.

Welche Gegenstände besitzt fast jede oder jeder in eurer Klasse? Brille oder Sonnenbrille? Fahrrad? Smartphone? Tablet? Einigt euch auf einen Gegenstand, den so viele wie möglich besitzen.
Stellt euch vor, ihr wolltet eine Versicherung auflegen, die einen dieser Gegenstände ersetzt, wenn sie kaputt sind.
Erfragt in der Klasse, wie oft diese Gegenstände kaputt- oder verloren gehen und wie viel die Gegenstände ungefähr gekostet haben.

Gesamtpreis aller Gegenstände dieser Art:	Schadenshäufigkeit pro Jahr:

Wie hoch müsste der Preis für diesen Versicherungsschutz für jeden oder jede Einzelne von euch sein?

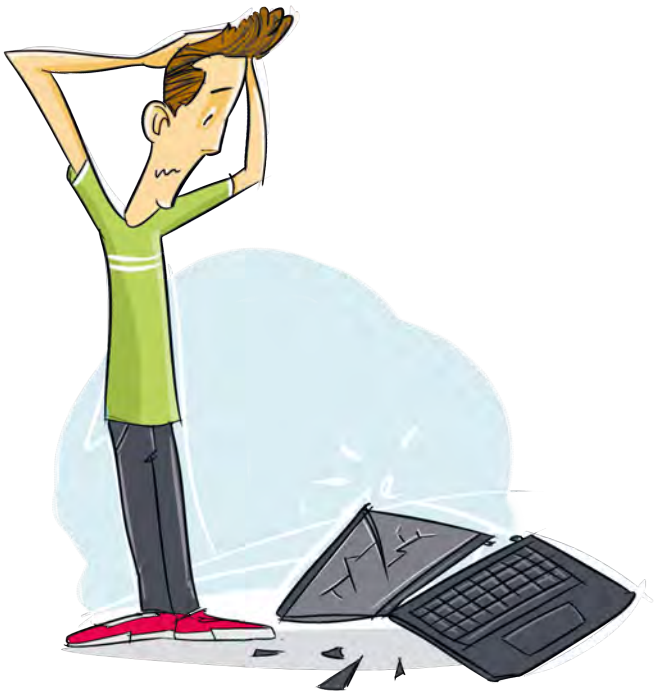
Wovon hängt der Preis einer Versicherung sonst noch ab?

Quelle: https://www.gdv.de/de/themen/news/so-setzt-sich-der-versicherungsbeitrag-fuer-einen-pkw-zusammen-11804

Wer den Schaden hat …

Ist dir auch schon einmal etwas kaputt gegangen, das nicht dir gehört hat? Stell dir vor, der Laptop oder das Notebook eines Freundes fällt dir herunter. Was nun? Wie viel müsstest du ersetzen?

Ein alter Computer ist weniger wert als ein neuer Computer. Wenn du nun den Computer deines Freundes aus Versehen beschädigst, wie hoch ist dann eigentlich der Schaden? So hoch wie der Neupreis war? Oder der Wiederbeschaffungspreis für einen anderen vergleichbaren alten Computer? Die Haftpflichtversicherung zahlt in der Regel den Zeitwert. Den berechnet sie, in dem sie vom Neuwert einen Wert für Alter, Gebrauch und Abnutzung abzieht. Wenn du selber eine Vorstellung davon haben möchtest, wie hoch dieser ist, helfen oft Online-Plattformen für Gebrauchtwaren, um den Marktpreis eines vergleichbaren gebrauchten und abgenutzten Gegenstandes einschätzen zu können.



Geld und Zeit

Zauber des Zinseszinses

Als es noch Zinsen gab …

Ein gutes finanzielles Polster ist eine besonders gute Absicherung. Das Geheimnis eines erfolgreichen Vermögensaufbaus ist der **Zinseszins.**

Wenn man die Zinsen bzw. Erträge wie Dividenden, die eine Geldanlage abwirft, gleich wieder investiert und mit dem schon vorhandenen Geld mitwachsen lässt, werfen auch sie eigene (zusätzliche) „Zinses-Zinsen" ab. Der Zinseszins ist die am meisten unterschätzte Kraft des Vermögensaufbaus. Zwar dauert es bei niedrigen Zinsen etwas länger, bis seine Wirkung sichtbar eintritt, aber die Zeit arbeitet für euch, wenn ihr früh genug anfangt. Dazu kommt, dass die Zinsen nicht für immer niedrig bleiben werden.

Probiert es selbst:

Wenn ihr fünf Jahre lang 100 Euro auf ein Konto legt mit 1 % Zinsen, habt ihr am Ende mehr als 505 Euro. Rechnet selber: Wie viel kommt dabei genau heraus? Achtung: der Grundwert wird jedes Jahr höher.

Der Wert des Vermögens steigt also dank des Zinseszinseffektes schneller. Je länger die Zeit und je höher die Zinsen, desto wirkungsvoller ist der Effekt. Wenn man annimmt, dass eine Geldanlage von monatlich 100 Euro über 15 Jahre laufen soll, was ist besser? Früher anlegen oder später anlegen? Oder ist das egal?

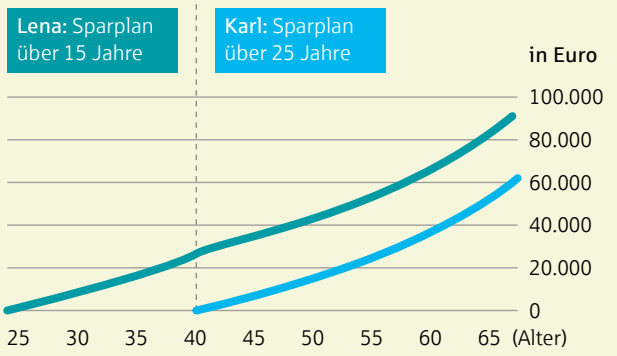
Fallbeispiel:

Karl und Lena[1], beide 25 Jahre alt, wollen mit 65 Jahren in Rente gehen und legen dafür 100 Euro im Monat zu 5 % an – ja, es gibt langfristig Renditen von 5 % auch heute. Karl beginnt erst in 15 Jahren, wenn er 40 Jahre alt ist und spart dann 25 Jahre lang. Lena beginnt sofort und spart bis sie 40 Jahre alt ist , also nur 15 Jahre lang. Wer hat am Ende mehr?

Ich spare erst, wenn ich **40** bin. Aber dann lege ich **25 Jahre** lang bis zum Rentengebinn **100 Euro** monatlich zurück.

Ich spare jetzt **15 Jahre** lang **100 Euro** pro Monat bis ich 40 bin. Danach lasse ich mein Geld bis zur Rente liegen.

Sofort anfangen lohnt sich!



Quelle: DekaBank

Annahmen
Fondssparplan über 100 Euro monatlich. Lena: Laufzeit des Sparplans 15 Jahre, danach keine weiteren Sparraten, das Vermögen verzinst sich 25 Jahre weiter. Karl: Beginn des Sparplans nach 15 Jahren Wartezeit, danach Sparplan mit 25 Jahren Laufzeit.
Renditeannahme 5 % p.a. Diese Annahmen sind aus langjährigen Durchschnittswerten der Vergangenheit abgeleitet und beruhen auf Szenarien mit unterschiedlichen (sowohl positiven als auch negativen) Marktbedingungen, welche die Art und die Risiken der in die Annahme einbezogenen Arten von Finanzinstrumenten widerspiegeln, ohne Berücksichtigung von Kosten.
Bitte beachten: **Die angegebene Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für die zukünftige Wertentwicklung.**

Ergebnis: Lena spart 10 Jahre kürzer, wendet dadurch 12.000 Euro weniger auf und hat mit 65 Jahren 31.232 Euro mehr Vermögen als Karl.

[1] *Beispiel in Anlehnung an https://www.deka.de/privatkunden/anlageideen/von-der-zukunft-profitieren*

Erträge durch Vermögensaufbau

Regelmäßig in Aktien sparen lohnt sich

Quelle: Deutsches Aktieninstitut

Trotz aller Schwankungen und Krisen in der Vergangenheit haben Wertpapiersparer in den meisten Zeiträumen gute Erträge erwirtschaften können.
Das zeigt das „DAX-Rendite-Dreieck für die monatliche Geldanlage".
Wer monatlich einen festen Betrag in Aktien des Deutschen Aktienindex DAX gespart hat, konnte langfristig gut an der Kursentwicklung und den Dividenden der großen deutschen Börsenwerte partizipieren. Die Farbe grün steht für positive Renditen und rot für negative ab 12/13 Jahren Anlagedauer.

Was lohnt sich?

Die Niedrigzinsen zurzeit sorgen dafür, dass Sparen auf einem Sparbuch oder Tagesgeldkonto alleine nicht viele Zinsen bringt. Andere Anlageformen erreichen mehr Rendite. Die wahrscheinlich wichtigste Form der Geldanlage ist die Beteiligung an Unternehmen, also der Kauf von Aktien im Rahmen einer Fondsanlage. Wer jeden Monat mit einem Fonds-Sparplan einen (kleinen) Betrag in Aktien anlegt, kann auf lange Sicht immer mehr erzielen als das, was er aufwendet, selbst bei wirtschaftlich schwierigen Zeiten. Das liegt daran, dass ein Sparplan einen Anteil an einem Korb von Aktien kauft. Diese Anteile kann man schon ab 25 Euro erwerben. Wenn die Kurse der Aktien in dem Korb niedrig sind, bekommt man für 25 Euro viele Anteile, wenn die Kurse hoch sind, weniger Anteile, aber die zu einem höheren Wert.

Aktienanlage – mit wenigen Regeln langfristig zum Erfolg

Aktien und Aktienfonds können auf lange Sicht attraktive Renditechancen bieten. Sie sind damit eine gute Anlageform für die private Altersvorsorge und den langfristigen Vermögensaufbau. Um ohne viel Aufwand erfolgreich zu sein, sollte der Anleger diese Regeln beachten:

- Breit gestreut in Aktien unterschiedlicher Branchen zu investieren, verringert spürbar das Risiko eines Totalverlustes, der bei einem Investment in eine einzelne Aktie nie ausgeschlossen werden kann. Eine solche Streuung bieten zum Beispiel Aktienfonds und ETFs.

- Je länger der Anlagehorizont, desto geringer die Gefahr, mit Aktien Verluste zu erleiden. Langfristig orientierte Anleger müssen bei kurz- und mittelfristigen Kursschwankungen nicht nervös werden.

- Regelmäßiges Sparen wie beispielsweise mit einem Sparplan auf Aktienfonds erlaubt dem Anleger, auch mit kleinen monatlichen Beträgen langfristig ein substantielles Aktienvermögen aufzubauen.

- Anleger sollten nicht nur in Aktien sparen, sondern stets über genügend liquide Mittel aus anderen Anlageformen verfügen. So können sie ein mögliches Börsentief aussitzen und sind nicht gezwungen, zur Unzeit ihre Aktien- oder Aktienfondsanlage zu verkaufen.

Wo gibt es langfristig Rendite?

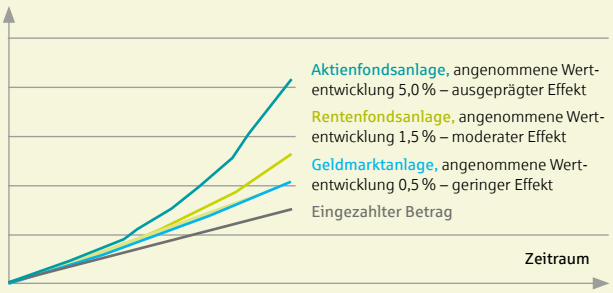
Wo gibt es zurzeit trotz der Niedrigzinsphase höhere Erträge? Sind 5% langfristig realistisch? Warum?
Außer einem Konto, wie z. B. einem Sparbuch oder einem Tagesgeldkonto, habt ihr noch andere Möglichkeiten, die zurzeit regelmäßig mehr Rendite erbringen, z. B. Rentenfonds oder Aktienfonds bzw. ETFs (ETF= börsengehandelter Fonds, englisch: exchange-traded fund). Hier ergibt sich die Rendite aus den Dividenden und der Kursentwicklung.

Bei der Beteiligung an Unternehmen hat man eine große Auswahl. Möchte ich mit Aktien an einzelnen Unternehmen beteiligt sein? Dann kann ich in einzelne Aktien investieren. Möchte ich mich an vielen Unternehmen beteiligen? Dann kann ich mein Geld in Fonds oder ETFs anlegen. Fonds haben Manager, die die Zusammensetzung ständig im Auge behalten und Änderungen vornehmen, falls das nötig erscheint. ETFs bleiben länger unverändert, deshalb sind die Gebühren günstiger.
Bei Aktien oder Fonds/ETFs kommt die Rendite nicht nur aus möglichen Kurssteigerungen, sondern auch aus den Dividenden, die die Unternehmen an ihre Anteilseigner zahlen. Diese Dividenden kann man sich auszahlen lassen oder im Anlagevermögen belassen, also praktisch gleich wieder anlegen.

Rendite

Rendite bezeichnet das Verhältnis von Gewinn zum eingesetzten Kapital oder den Ertrag je Einsatz. Wenn man also mit einem Geldeinsatz von 100 Euro einen Gewinn von 5 Euro erwirtschaftet, hat man eine Rendite von 5 %. Es gibt viele Möglichkeiten, Renditen zu erzielen, z. B. in Aktien bzw. Unternehmen, Finanzprodukten oder Immobilien.
Die meisten Aktienfondssparer konnten trotz verschiedener Rückschläge und Krisen an den Kapitalmärkten langfristig eine positive Rendite erzielen.

Der Zinseszinseffekt – ein Beispiel



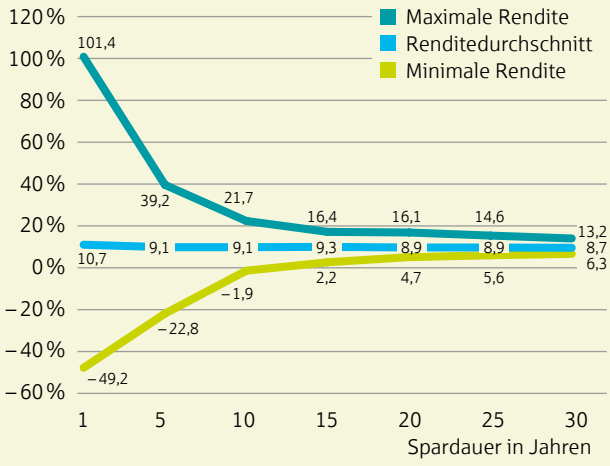
Beispiel zur Darstellung der Funktionsweise des Zinseszinseffektes. Die angenommene Wertentwicklung basiert auf langjährigen historischen Daten sowie volkswirtschaftlichen Annahmen. Die KVG hat im Rahmen der Verwaltung der Sondervermögen nur begrenzten Einfluss auf die Ergebnisse und übernimmt keine Garantie für die Erreichung dieser Werte. **Die hier angenommenen Werte sind kein verlässlicher Indikator für die Wertentwicklung der Anlage.**

Quelle: DekaBank (Stand April 2019)

Das DAX-Rendite-Dreieck für die monatliche Geldanlage zeigt, dass sich in den vergangenen 50 Jahren breit gestreutes, langfristiges und regelmäßiges Sparen in Aktien ausgezahlt hat.

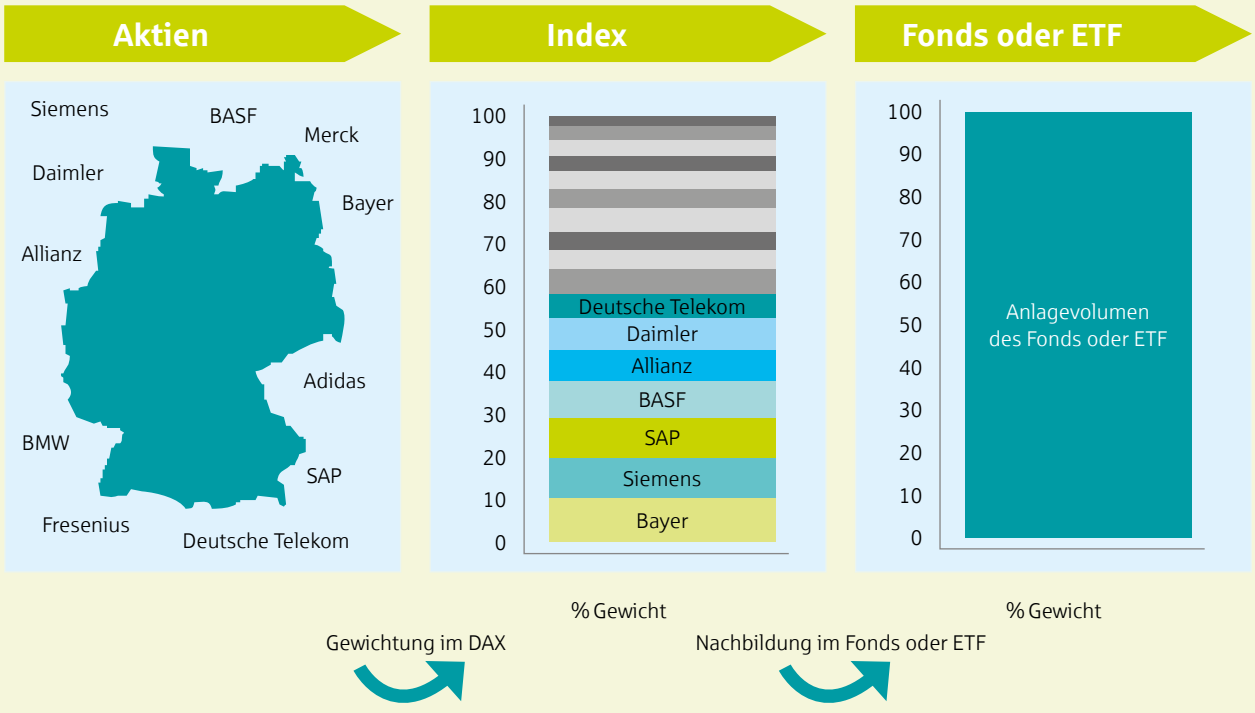
Wer monatlich einen festen Betrag in Aktien des Deutschen Aktienindex DAX gespart hat, partizipierte an der Kursentwicklung und den Dividenden der großen deutschen Börsenwerte. So konnte man beispielsweise bei einer Spardauer von 20 Jahren eine durchschnittliche Rendite von 8,9 % im Jahr auf das angelegte Geld erwirtschaften. Im schlechtesten Fall lag die jährliche Rendite bei 4,7 %, im besten bei 16,1 %.

Langfristig sparen stabilisiert die Rente



Quelle: Deutsches Aktieninstitut (Stand Dezember 2019)

Depot-Vergleich



Quelle: http://www.depot-vergleich.de/fonds/etf

Überlegt und diskutiert, welche Produkte oder Waren in den nächsten Jahren für besonders viele Menschen wichtig werden könnten. Welche Unternehmen werden also möglicherweise investieren, um in diesen Branchen zu wachsen?

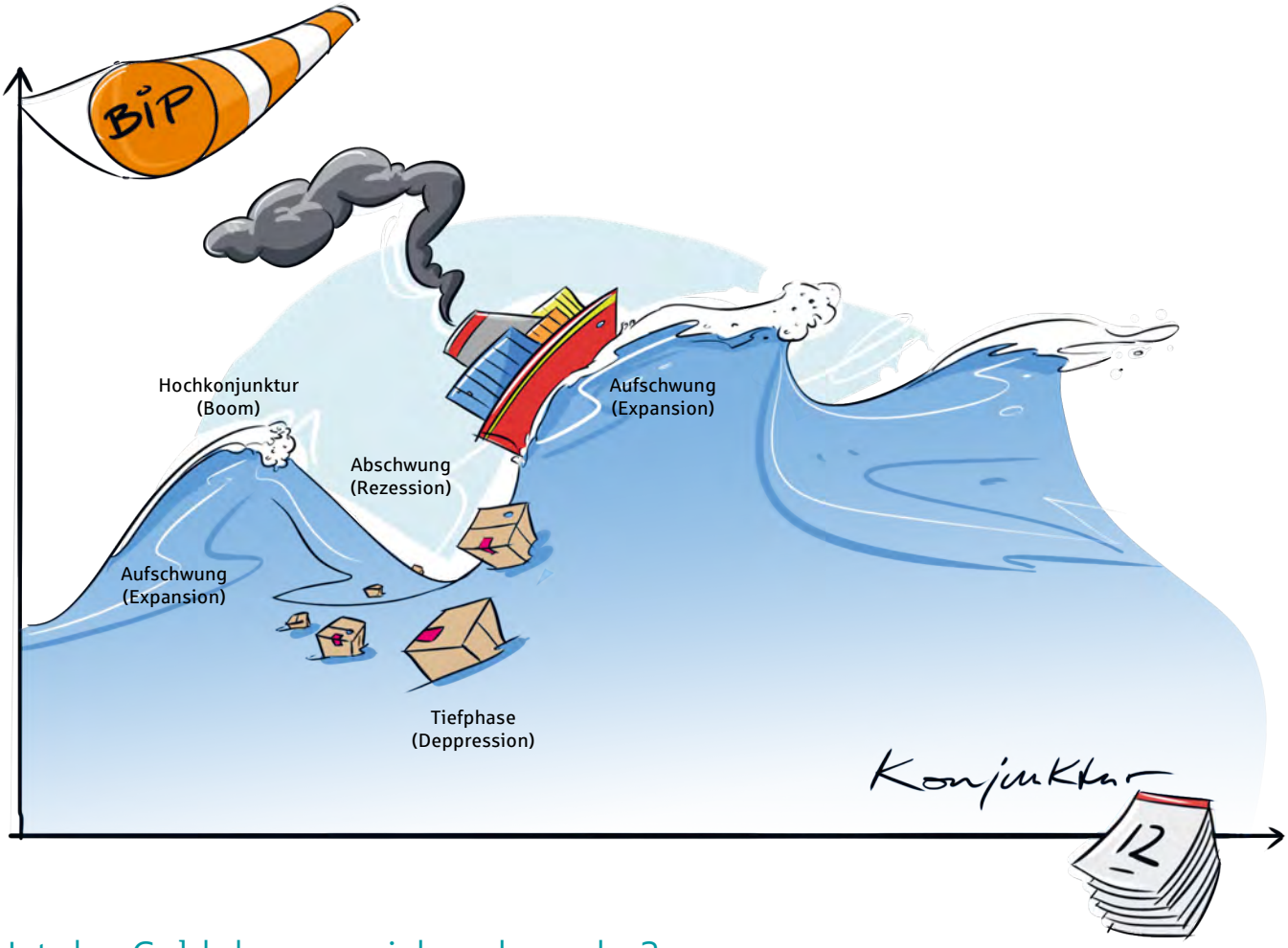
Lebensphasen und Finanzen – Welche Geldanlage in welcher Lebensphase?

Karl und Lena aus dem Beispiel oben haben den Plan, mit 65 Jahren in Rente zu gehen. Wie sehen deine Pläne aus? Möchtest du eine eigene Wohnung? Wann? Wie viel Geld müsstest du bis dahin als Eigenkapital zusammen haben? Möchtest du einmal Kinder haben oder vielleicht weniger arbeiten?

Aufgabe 1: Überlege dir, welche besonders großen Anschaffungen in welcher Lebensphase auf dich zukommen könnten. Ein Tipp: Autos fahren selten länger als 10 Jahre, also das einplanen, falls du eines brauchen solltest.

Aufgabe 2: Als Nächstes solltest du die Anschaffungen in eine Reihenfolge bringen und überlegen, in welchem Alter die Anschaffungen gemacht werden.

Geldanlage und Konjunktur



Ist das Geld da, wenn ich es brauche?

Die Konjunktur, also die wirtschaftliche Lage, wird am Bruttoinlandsprodukt, dem BIP, gemessen.

Bruttoinlandsprodukt

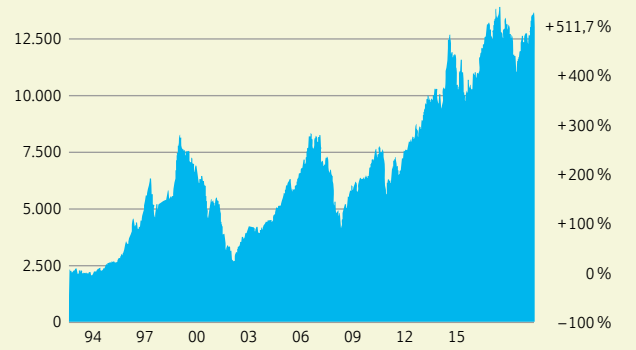
Das BIP gilt als Maß für die gesamte wirtschaftliche Leistung in einem Land während eines Jahres. Es zeigt u. a., wie viele Waren und Dienstleistungen im Inland produziert wurden. Deshalb nutzt man es als Anzeiger für die Leistungsfähigkeit einer Volkswirtschaft.

A **Ordne die Begriffe den jeweiligen Konjunkturphasen zu:**
hohe Lagerbestände, viele Arbeitslose, wenig Arbeitslose, Unternehmen müssen schließen, Investitionen finden statt, Investitionen finden nicht statt, Börsenkurse steigen, Börsenkurse fallen.

5 % mit Aktienfonds? Was ist bei Wirtschaftskrisen?
Während einer Tiefphase kann die Wirtschaft nicht viel leisten, die Aktien haben hier niedrige Werte. Wie kann es sein, dass Aktienfonds aber trotz der hohen Volatilität auf längere Sicht trotzdem durchschnittlich 5 % Rendite erbringen können? Brechen Aktien nicht regelmäßig ein? Ist dann nicht alles weg?

Konjunkturschwankungen treten regelmäßig auf. Auf jeden Abschwung folgt ein Aufschwung, und danach wieder ein Abschwung. Wenn dieser sehr schnell und stark eintritt, spricht man von einer Wirtschaftskrise. Aber auch die geht vorbei. Danach haben sich Unternehmen meistens verändert und sich an neue Märkte und Technologien angepasst, sodass das Niveau der Leistungsfähigkeit insgesamt langfristig steigt.
Wenn eine Geldanlage also lange genug Zeit hat, wird sie von kurzfristigen Schwankungen oder sogar von Wirtschaftskrisen insgesamt in ihrer Wachstumstendenz nicht beeinträchtigt. Das sieht man z. B. am DAX, dem Deutschen Aktienindex, der die Aktienkurse der 30 größten deutschen Unternehmen abbildet:

DAX30 seit den 90er-Jahren



Quelle: DAX30 seit den 90er-Jahren (aus: finanzen.net)

Der DAX zeigt zwei große Einbrüche: die Aktienkrise von 2002 und die Finanzkrise von 2008/09. Längst sind die Werte wieder gestiegen, und zwar höher als vorher. Egal, wo du in dieser Grafik einen Zeitraum von 15 Jahren abmisst: **Die Werte sind am Ende immer höher als am Anfang.**

Die Gefahr, dass das ganze Geld, das man beispielsweise in einen DAX-Aktienfonds angelegt hat, auf einmal weg sein könnte, besteht nicht: dann müssten die 30 größten und stärksten Unternehmen Deutschlands alle auf einmal vom Markt verschwinden. Das ist nicht zu erwarten. Einen ähnlichen Verlauf haben die meisten Indizes.

Inflation

Die Inflation frisst den Wert deines Geldes: Waren und Dienstleistungen werden manchmal teurer, z. B. weil die Preise für Löhne oder Rohstoffe steigen oder weil es neue Technologien gibt, die am Anfang immer besonders teuer sind. Dann kann man für sein Geld weniger kaufen. Diesen Kaufkraftverlust nennt man Inflation – das Geld wird entwertet, es verliert an Wert.
Das droht auch dem Geld, das du anlegst. Wenn du heute 100 Euro zu 2 % anlegst und es 2 % Inflation gibt, hast du zwar am Ende des Jahres 102 Euro, aber kaufen kannst du dir nicht mehr als vorher, weil die Inflation dein Geld in dem gleichen Maß entwertet hat (alles ist 2 % teurer geworden) wie dein Geld dazugewonnen hat. Die 102 Euro haben so viel Kaufkraft wie vorher die 100 Euro. Heißt das, dass du gar nicht erst anlegen solltest? Im Gegenteil. Wenn du auf Zinserträge verzichtest, bleiben die 100 Euro bei dieser Zahl, aber die Kaufkraft sinkt wegen der 2 % Inflation trotzdem, sie sind also nach einem Jahr nur noch 98 Euro wert.
Denke das mal 10 Jahre lang weiter, in denen jedes Jahr 2 % Inflation wirken. Nach einem Jahr hast du dann nur noch 98 %, nach einem weiteren Jahr werden die 98 Euro um weitere 2 % verringert und so weiter. Das hat eine Wirkung, die das genaue Gegenteil des Zinseszinses darstellt. Nicht anlegen ist also keine gute Idee, außer wenn du das Geld bald brauchst.

Finanzielle Prävention

Welche Anlageformen sind wann besonders geeignet? Es kommt darauf an, wie schnell du das Geld verfügbar brauchst. Als generelle Empfehlung gilt, immer mindestens drei Monatsgehälter in der sofort verfügbaren Reserve (Tagesgeld, Girokonto) zu haben, falls etwas schiefgeht (Auto kaputt, berufliche Veränderung, Umzug, Wasserschaden, Urlaub geplatzt und man sitzt im Ausland fest usw.). Das nennt man Notgroschen oder Notfallreserve.
Wenn du für die Rente vorsorgen möchtest, kannst du sehr langfristig Geld in Rentenfonds oder Aktienfonds bzw. ETFs anlegen oder einen Sparplan starten.
Geld, das du in den nächsten zwei bis drei Jahren brauchst, ist auf einem Tagesgeldkonto gut aufgehoben, hier kannst du sofort darauf zugreifen.

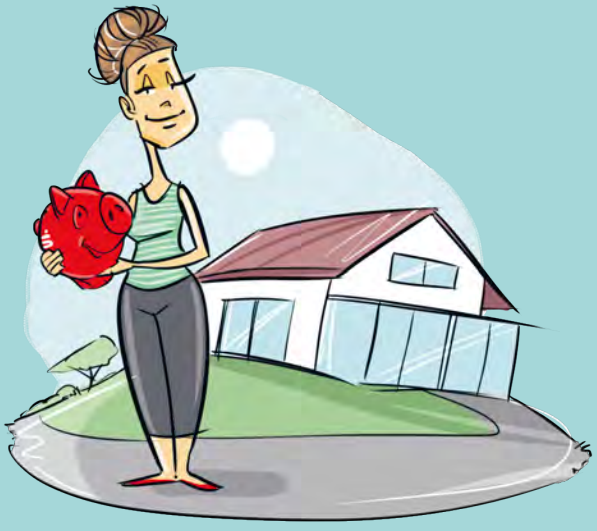
Für die Anlage in Aktienfonds solltest du dir immer mindestens 10 bis 15 Jahre Zeit nehmen, damit du die Schwankungen im Konjunkturverlauf problemlos aushalten kannst. In schwächeren Zeiten kannst du mit einem Fonds-Sparplan sogar mehr Anteile an deinem Fonds erwerben, die dann beim nächsten Aufschwung mit großem Schwung mitwachsen können. Wenn du dich früh genug um dein Geld und deine Geldanlagen kümmerst, wirst du damit aber kein Problem haben. Fang rechtzeitig damit an. Sparpläne für eine Geldanlage gibt es ab 25 Euro. Der Zinseszins ist auf deiner Seite!

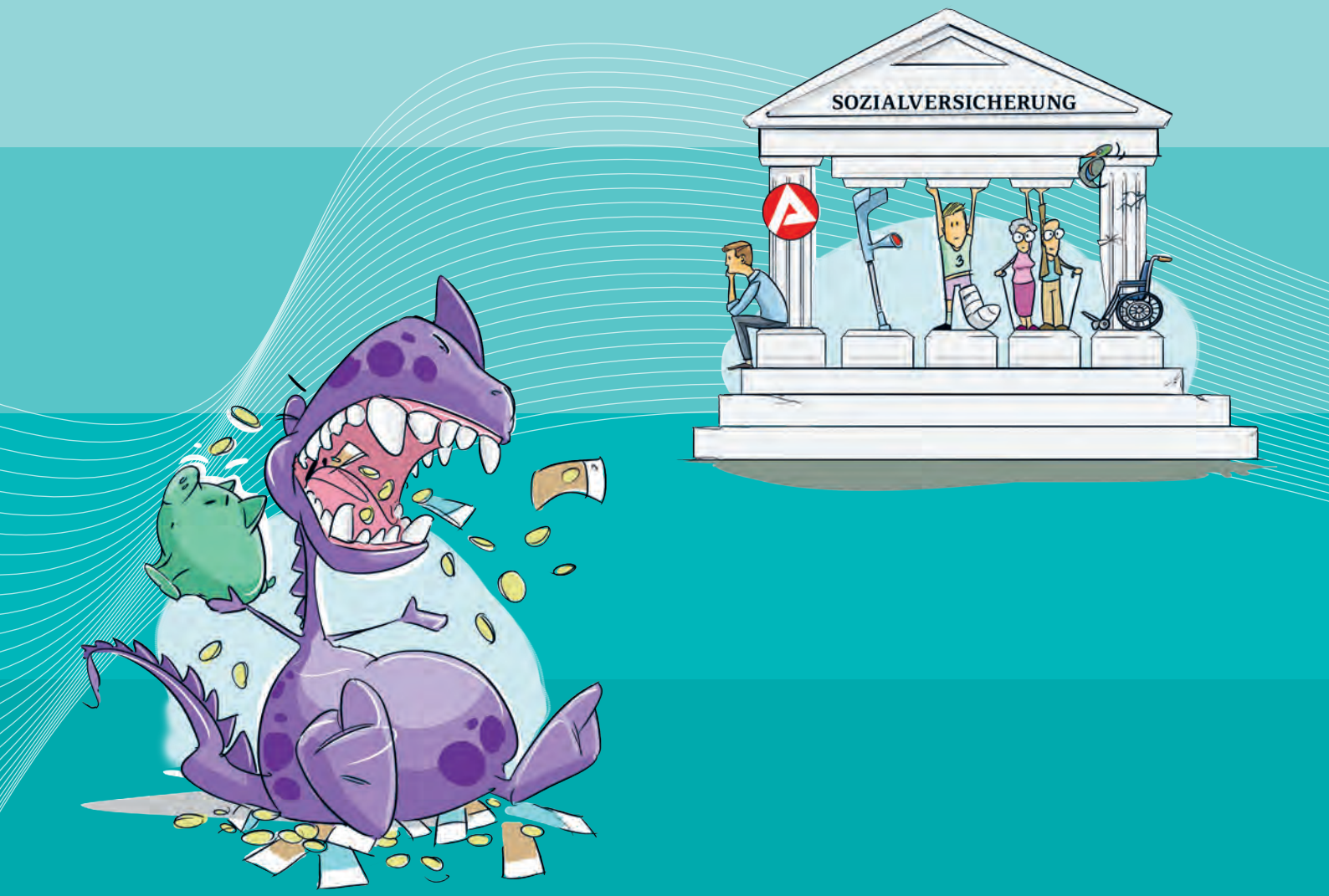
Manchmal hat man auch mehr Geld zur Verfügung, als man sofort braucht. Was tust du, wenn du auf einmal 10.000 Euro anlegen könntest? Wie würde dein Anlage-Portfolio aussehen?

Checkliste	
	Ich spare jeden Monat mindestens 25 Euro.
	Ich überlege mir, wie viel Geld ich als Reserve schnell verfügbar haben sollte und spare diesen Betrag zuerst an. Der kommt aufs Tagesgeldkonto, das meine Bank kostenlos zusätzlich zum Girokonto einrichtet.
	Darüber hinaus spare ich Geld für die Altersvorsorge mit einem langfristigen Sparplan, z. B. einem Rentenfonds oder einem Aktienfonds oder ETF.
	Erst sparen, dann ausgeben: Ich weiß ungefähr, wann größere Ausgaben auf mich zukommen und lege frühzeitig Geld dafür zurück.
	Ich versichere die großen Risiken, die die Gemeinschaft nicht trägt, selber: Unfall, Haftpflicht, Verkehrsrechtsschutz, Berufsunfähigkeit.

Bringe die Schritte in eine sinnvolle Reihenfolge:

- ☐ **Aktienfonds sichten und auswählen**
- ☐ **Festgeldmöglichkeiten erfragen**
- ☐ **Anlagestrategie festlegen: Das Geld, das nicht in die Reserve kommt, aufteilen in einen Renditebaustein und einen Sicherheitsbaustein**
- ☐ **Geld, bei dem Sicherheit wichtiger ist als Rendite (Sicherheitsbaustein) als Festgeld anlegen**
- ☐ **Portfolio mindestens alle 6 Monate kontrollieren und Geld, bei dem die Rendite besonders wichtig ist (Renditebaustein), in Aktienfonds anlegen**
- ☐ **Rentenfonds sichten und auswählen**
- ☐ **Notfall-Reserve anlegen**





Sparkassen SchulService

WELCHE INDIVIDUELLEN LEBENSRISIKEN kann ich absichern? Wie kann ich für später vorsorgen? Wo und wie hilft der Staat? Welche Rolle spielt die Konjunktur? Wie sieht es mit der Rendite aus? Das Schülerheft gibt leicht verständliche Antworten auf diese und weitere Fragen.

610 188 480